

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Alex. Binder, Berlin.

Friedrich Ebert,

mit Hugo Haase Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten (Sozialdemokrat).

**Hugo Haase,**

neben Friedrich Ebert Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten (unabhängiger Sozialdemokrat).



Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.

Schiffer,

Staatssekretär des Reichsschatzamtes (nationalliberal).



Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.

Eduard Bernstein,

Beigeordneter im Reichsschatzamt (unabhängiger Sozialdemokrat).

zu bemerkt, um den bis dahin vorherrschenden französischen Einfluß in Ägypten mehr und mehr zu verdrängen, bis die durch England geförderte wirtschaftliche Krisis der Regierung des Khediven im Jahre 1882 zur Okkupation des Pharaonenlandes führte. Auch der von dem französischen Ingenieur Vicomte de Lesseps, dem Vetter der Kaiserin Eugenie, erbaute Suezkanal kam durch Ankauf der französischen Aktien in englischen Besitz und damit auch als Grenzwall gegen die asiatische Türkei die Sinaihalbinsel, deren Grenze im Osten allmählich bis El Arisch am Mittelmeere und im Süden bis zum Golf von Akaba vorgeschoben wurde.

Schon vorher hatte sich England durch die Besetzung von Aden (1832), dem arabischen Gibraltar, den Ausgang zum Roten Meer und 1856 durch die Besitzergreifung der in der Straße von Ormus gelegenen Bahreininseln, bekannt als Sitz gewinnbringender Perlenfischerei, die Türe zum Persischen Golf gesichert. Hadramant, die Südküste Arabiens, trug stillschweigend die englischen Farben, und die in den Küstenstädten residierenden Sultane waren Pensionäre der anglo-indischen Regierung; auch das selbständige Sultanat Oman konnte sich dem klingenden britischen Einfluß nicht entziehen; es wurde in Wirklichkeit von dem englischen Konsul in Maskat regiert. Die Freiheitsliebe der arabischen Stämme und deren Abneigung gegen die eigentlich nur nominelle Oberherrschaft des Sultans verstand England geschickt für seine imperialistischen Zwecke dienstbar zu machen. In Kairo fanden die arabischen Rebellen stets tatkräftige Unterstützung, und Lord Cromer, der englische Gouverneur, schenkte ihren Bitten und Wünschen gerne Gehör. Es war ein offenes Geheimnis, daß England in jeder Weise den Aufstand der Araber gegen die türkische Herrschaft im Yemen und Hedschas begünstigte. Die Türkei mußte beständig

mehrere Armeekorps in den arabischen Wilajets halten, und der Hohen Pforte bereiteten die widerspenstigen, von England aufgehetzten und mit Geld und Munition unterstützten Wüstenhorden ebensoviel Arbeit und Schmerzen wie die christlichen Banden in Mazedonien und Altserbien. Immerhin waren die arabischen Scheiche und Sultane wenig zuverlässige Bundesgenossen, die es gewöhnlich weder mit Freund noch Feind verderben wollten und daher abwechselnd für und gegen beide kämpften. Auch plötzlicher Gesinnungswechsel ist bei diesen politisch und diplomatisch noch gänzlich ungeschulten Stämmen eine keineswegs überraschende Erscheinung. So kämpft der Imam Jahia, das Haupt der Seidisten, der im Jahre 1911 die Seele des Aufstandes im Yemen war und den Türken in zahlreichen Schlachten schwere Niederlagen beigebracht hatte, seit Beginn des Tripoliskrieges unentwegt auf der Seite des Sultans.

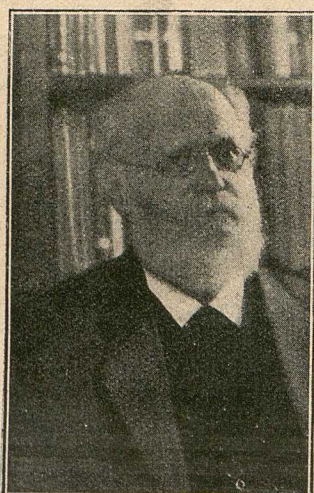
Ihre stärkste Stütze dagegen fanden die Engländer an dem aus den britischen Orientberichten bekannten König von Hedschas. Diesen an die Märchenhelden aus Tausendundeiner Nacht erinnernden Titel führt Hussein Scherif, der als Emir von Mekka selbst Anspruch auf den Rang eines arabischen Kalifen erhebt. Der Ahnherr seines Hauses war Hassan, der Enkel des Propheten Mohammed, dessen Nachkommen trotz der nie endigenden Streitigkeiten innerhalb der verschiedenen Linien seit dem dreizehnten Jahrhundert bis auf unsere Zeit die Scherifenwürde über Mekka ausgeübt haben. Seit 1816 erkannten sie den türkischen Sultan als alleinigen Kalifen an und wurden auch von ihm und seinen Nachfolgern stets anerkannt. Staatsrechtlich ist für die Türkei der Emir von Mekka ein Staatsbeamter, der sein Amt, das in der Instandhaltung der heiligen Stadt und der Sorge für die Pilger besteht, mit Genehmigung und auf Befehl



Phot. Alice Magdorff, Berlin.

Paul Gohre,

Beigeordneter im Kriegsministerium (Sozialdemokrat).



Phot. Alice Magdorff, Berlin.

Karl Rautsky,

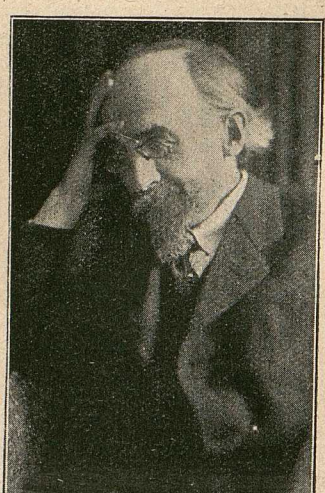
Beigeordneter im Auswärtigen Amt (unabhängiger Sozialdemokrat).



Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.

Robert Schmidt,

Leiter des Kriegsernährungsamtes (Sozialdemokrat).



Phot. G. Krenn

Rudi Eisner,

Ministerpräsident der bayerischen Republik (unabhängiger Sozialdemokrat).